

89. Tour am 27.5.2017 - Drömling-Radtour um Wolfsburg

12 RadlerInnen machen sich auf in völlig unbekannte Gefilde: den Drömling. Der Naturpark (wie Steinhuder Meer) ist 340 qkm groß (wie etwa NRÜ) und war im 19. Jahrhundert auf Weisung von Friedrich II., dem Großen, entwässert und urbar gemacht worden (Pardon, Uwe II, Du hattest recht!). Mittellandkanal, Aller und Ohre ziehen sich hindurch und bieten innerhalb verschiedener Natur- und Landschaftsschutzzonen ungestörte Rückzugsräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten (Kranich, Storch und Fischotter und subatlantische Florenelemente, Farn- und Blütenpflanzenarten). Aber zunächst bringt uns der „ENNO“, Tochter von METRONOM, zu eher skandalöser Art von Supertechnik und Abstieg in die VW-VfL-Stadt Wolfsburg. Dabei nehmen wir mehr die schönen Seiten der relativ jungen Stadt mit ihrer Haupteinnahmequelle wahr:



Natürlich ist die Relegation zwischen VfL und BTSV Thema als wir an den VW-Betriebseinrichtungen radschiebenderweise vorbei gehen. Interessant insbesondere der gegenüberliegende Off-



road-Parcour für Touareg und Amarok, wo wir Fahrten beobachten, bei denen ein Rad immer in der Luft steht. Da schüttelst einen doch vom bloßen Ansehen schon richtig durch! Weniger gefährlich, aber für Kids nicht minder aufregend, sind E-Mini New Beetle und E-Mini Porsche, mit denen Kinder im Vorschulalter und Grundschule einen (ungültigen!) Kinder-Führerschein erwerben können.

Endlich schwingen wir uns in die Sättel und fahren in nichtbetonierte und z. T. unasphaltierte grüne Zonen ein, das Sumpfbgebiet des Drömlings ruft uns herbei! Schon schön, angesichts des noch jungen Blattwerkes des Waldes zu radeln. Zwischen dem riesigen Waldfriedhof und dem Wolfsburger Moor radeln wir, bis eine Panne in Form eines zerbrochenen Schutzbleches die zügige Fahrt (am Ende: Schnitt 15!) abrupt unterbricht. Aber helfende Hände sind gleich zur Stelle und - weiter geht's! Wie es zum Bruch kam, bleibt zunächst ungeklärt.





Über keinen einzigen „Bruch“ berichtet Eberhard, der mit Martina P. ein wunderschönes Wochenende anlässlich der kirchlichen Trauung seiner jüngeren Tochter erlebt hat. Die Feier im schleswig-holsteinischen Tönning an der Eider geriet insbesondere mit der Abendfeier im historischen Packhaus zu einem einzigartigen Erlebnis. Edgar, auf-

merksamer Zuhörer, und Mechthild radeln demnächst von dort, Nordsee, rüber zur Ostsee. Wenn ihr Zeit habt, macht unbedingt Station in Friedrichstadt mit Grachten und holländischer Baukultur. Sehenswert! Wie auch tolle friesische Fachwerkhäuser, z.T. Baudenkmäler, z.B. auf der Tour in Seeth. Ob sich Eure Route für einen 3-Tages-Tripp der Sparte eignet? Habt das doch mal im Hinterköpfchen!

Ein Blickpunkt ist auch ein Granitstein am Wegesrand in Velstove, auf dem mit einer Plakette auf den alten Handelsweg hingewiesen wird, der sich eine Furt in der nahen Aller zunutze gemacht hat. Ein Rastplatz lädt zur kurzen Pause ein, doch lange verweilen wir nicht. Weiter geht es durch den Birken“bruch“ im Giebelmoor, das nach der Exklave Giebel der Gemeinde Parsau benannt ist. Der „Wohnplatz“ „Giebel, Forsthaus“ weist auf 400x200 m 7 EinwohnerInnen aus plus der Insassen eines belegten Storchennestes. Früher hätten wir angehalten, um das Nest kurz zu beobachten, aber die Storchenpopulation ist weit fortgeschritten und bedeutet uns nicht mehr so viel Besonderes wie den staatlichen Storchenbeauftragten! Da spielen jetzt wohl eher „Wolfsbeauftragte“ eine größere Rolle, die das Problem der Wölfe in unseren Breitengraden betreuen! Eberhard schauerts bei der Vorstellung einem Wolf in freier Wildbahn zu begegnen, während Sylvia meint, noch nie habe ein Wolf einen Menschen angegriffen.



Bei voller Fahrt auf gutem Weg mit Wind im Rücken sehen wir links und rechts im Moor der Wipper-Aller-Auenlandschaft einige Totholzbäume, die wohl dem eisenhaltigen Moorwasser nicht standhalten konnten. Bald erreichen wir Rühren und den Mittellandkanal, der rost-rotes Wasser trotz blauem Himmels zu führen scheint. Drei wollen unbedingt im nahegelegenen griechischen Ausflugslokal „Jorgos“ ein Eis essen, während die anderen ein schattiges Plätzchen direkt am Wasser bevorzugen. Machen wir doch ruhig Pause, sagt man zu sich, die Welt kommt auch ohne uns nicht zurecht! Und: Pausen sind das Ass im Spiel des Lebens, die man am liebsten pausenlos verbringt! Darauf trinken wir; es muss doch bei schönem Wetter viel getrunken werden!





Ein Stück am Kanal entlang bringt uns Oebisfelde (ehemals in der DDR) und Grafhorst näher. Hier bildete früher die Aller die Grenze. Ein Schild (s. auch 20. Tour Werra 2010) weist auf das Ereignis der Wiedervereinigung an dieser Stelle zwischen den Landkreisen Börde und Helmstedt hin. Nicht mehr weit ist es bis Vorsfelde, wo wir entscheiden, hier in einen Biergarten zu gehen und nicht eine Stressfahrt nach WOB zum Zug zu machen. Da hilft auch kein Termin zum Spargelessen in Harkentown, was uns aber anregt, selbst noch eine Spargeltour (11.6.2017 im Lokal „Steintormasch“) zu organisieren. Eberhard und Heinz werden Details noch mitteilen.

Nun widmen wir uns erstmal im „Pumphuus“ am Mittellandkanal den erfrischenden Getränken, die man sich nach ca. 50 km Sonnenscheinfahrt auch verdient hat und resumieren die tolle Fahrt in dieser weitestgehend unbekanntesten Region. Der Dank geht dafür an Mechthild und Edgar. Eberhard spricht zudem das Stadtradeln an, das ab morgen beginnt. Die heutige Tour habe aus Termingründen nicht in den Zeitraum der Wertung gepasst. Aber in den nächsten 3 Wochen (bis 17.6.2017) sollten wieder viele KM von FahrRad gesammelt werden, damit wir erneut den Preis gewinnen!



Um 17.12 h fahren wir mit dem „ENNO“ zurück und kommen pünktlich in unserem schönen Hannover an, im Bewusstsein, mit dem „Drömling“ und drum herum wieder mal neue lohnenswerte Eindrücke von Natur und Landschaft bekommen zu haben.

Eberhard, Hemmingen, 31.5.2017

Auszug aus den Memoiren Eberhards vom ev. Kirchentag 2005 in Hannover:

Eigener AGENDA 21–Stand

Nach hartnäckigem „Kampf“ erhält die regionale AGENDA 21 einen eigenen Stand direkt gegenüber dem der Region Hannover: Halle 5, Stand D 13. Die Zahl sehe ich nicht als schlechtes Omen an, denn nach Johannes Mario Simmel bringt Aberglauben Unglück, also, im Umkehrschluss, keinem Glück!

Ich richte mich ein: 2 Gartensessel und einen kleinen Tisch von Zuhause, darauf eine Sonnenblume im Topf, für besondere, verweilende Gäste, ergänzt mit 2 Pappkartonsitzen von der Organisation des Kirchentages, am Gang die AGENDA 21-Promoter-Theke mit der Aufschrift „Halt' die Welt im Gleichgewicht!“ einschließlich dem aufgespannten grün-weißen Schirm und dem Anlocker/Eyecatcher/Interessenwecker „Jenga“, einem Geschicklichkeitsspiel aus Holzklötzchen, das sehr gut vom Publikum angenommen und gerade von Kollegin Bettina K. („Ich liebe Großveranstaltungen!“) getestet wird! Daneben nimmt das Standregal Publikationen zur freien Bedienung auf. Nun müssen noch 9 DIN A 1 Plastikplakate mit AGENDA 21-Zielen und regionalen Aktionsbeschreibungen an den Wänden - jeweils 3 - angebracht werden. Aber was ist das: Die auf der Rückseite mit stark klebenden Klebestreifen versehenen Kunststoffplakate halten sich nicht an den Wänden und fallen trotz heftigstem Andrücken stets ab! Was ist hier los? Warum halten sich diese Tesa-Powerstrips mit garantierter 1,5 kg Haltekraft pro Strip nicht? Mit sich steigender Unruhe versuche ich dies immer und immer wieder, verdoppele, verdreifache die Klebestreifen, doch sie bleiben nicht haften. Verdammt, fluche ich vor mich hin (und das auf einem Kirchentag!), die Klebebänder befestigen sogar schwere Spiegel an der Wand, warum denn bloß nicht die viel leichteren Plakate? Der Schweiß steht mir auf der Stirn, die Physis streikt allmählich, Panik macht sich breit, wenn ich das nicht hinkriege, bin ich der Blamierte, denke ich mit Blick auf den Regionsstand, der längst fertig da steht und sich jetzt, gerade jetzt, von jeglichem Personal verlassen zeigt, natürlich von professionellen Messestandbauern ordnungsgemäß ins Werk gesetzt, die schon seit dem frühen Nachmittag zu Hause sind! Niemanden sehe ich dort, der mir helfen könnte. Es ist schon kurz vor 18.00 h, zur vollen Zeit muss ich aus der Halle sein! Oh, Gott! Hilfesuchend schaue ich mich in der Halle um und sehe schräg gegenüber 2 Handwerker im Blaumann noch arbeiten. Frag die mal, sage ich mir in meiner Not und wende mich an sie. Daaas Prroblem sei ihnen als Standbauer bekannt, meinen sie feixend, doch nicht überheblich, und drücken mir eine Flasche mit Spiritus in die Hand. „Damit reinigen sie die Haftflächen an den Wänden und beseitigen den Feinstaub, der das Kleben verhindere, dann würden die Plakate schon dran bleiben“, äußern sie sich fachmännisch, wohlgesonnen, meinen herzlichen, fast überschäumenden Dank entgegen nehmend! Und tatsächlich: Nach gründlicher Reinigung bleiben die in hellen Grün- und Blaufarben gehaltenen Plakate an den vorgesehenen Wandflächen hängen.

Erleichtert, ruhig, stolz und erwartungsfroh fahre ich nach Hause, währenddessen mich der Gedanke beschäftigt, ob an diesem Kirchentag nicht der liebe Gott meine Blicke in die helfende Nachbarschaft - so soll es sein! - gelenkt hat. Durchaus möglich, ist doch Kirchentag und Gott verzeiht auch Fluchen! Durch die Windschutzscheibe schaue ich dankbar in den sich ungewöhnlich breit von Süd nach fast Nord erstreckenden glutroten Abendhimmel dieser unserer einzigartigen Schöpfung, im sicheren Bewusstsein, dass alles gut wird, wenn die Kinder morgen im Sinne Moses zu fragen beginnen!